

10. Ökumenische Sommeruni (ÖSU)
29. 09. – 03. 10. 2013 in und mit der Ev. Akademie Hofgeismar

Begrüßung

durch PLÄDOYER-Geschäftsführer Werner Gebert, am So, 29. 09. um 16 Uhr

Liebe ökumenische Freundinnen und Freunde, sehr geehrte Damen und Herren,

auch ich darf Sie /Euch herzlich willkommen heißen. Meine Hochachtung: Ihr seid der Grund dafür, dass wir die ÖSU nicht absagen mussten.

Zunächst will ich mich bei allen bedanken, die - außer euch - diese ÖSU möglich gemacht haben. Da ist wohl an erster Stelle das Vorbereitungsteam zu nennen mit Luise Jarck-Albers, Bernd Kappes von der Akademie, zeitweilig auch Gerhard Köberlin, mir und dem, der am meisten für die Konzeption der ÖSU und für die Gewinnung hochrangiger Referentinnen und Referenten getan hat: Privatdozent Dr. Gert Rüppell – in ständiger Abstimmung mit Privatdozent Dr. Karl-Heinz Dejung.

Den Dank an die Referentinnen und Referenten, von denen einige schwer geschwitzt haben ob der ihnen gestellten Themen, hebe ich mir auf bis zu ihrer performance.

Dann sind auch einige weitere Mitarbeiterinnen der Akademie zu nennen, die mit der Organisation zu tun hatten, vor allem Frau Bochum und Frau Albrecht. Auf die Leute aus Küche und Hauswirtschaft komme ich erst am Mittwochabend zu sprechen, wenn wir zusammen ein festliches Buffet genießen werden.

Bedanken möchte ich mich auch bei den Zuschussgebern; hier ist vor allem Brot für die Welt zu nennen, auch die Akademie selber, und dann auch die EKD und verschiedene Landeskirchen, die die Arbeit des PLÄDOYERs kontinuierlich fördern.

Dann darf ich einige Infos zum PLÄDOYER geben. Das Grundwissen liefert unser Flyer, der ja auch im ÖSU-Reader zu finden ist. Seit etwa vier Jahren ist unser Hauptthema der Klimawandel bzw. die Erderwärmung. Die Anstöße dazu kamen – sehr intensiv bei der Feier unseres 30-jährigen Bestehens 2009 in der Ev. Akademie Loccum – vor allem von Dr. Geiko Müller-Fahrenholz und von Andreas Zumach. Aus unserer Zusammenarbeit mit dem Wuppertal-Institut für Klima, Umwelt Energie und mit dem Potsdam Institut für Klimafolgenforschung entstand 2011 unser Klima-Memorandum „Beten und Arbeiten für gerechten Frieden und Klimagerechtigkeit“, das in weiten Teilen von Dr. Fritz Erich Anhelm geschrieben wurde. Das Memo wurde auch ins Englische übersetzt und hat deshalb in der Ökumene eine gewisse Verbreitung gefunden. Das Hauptthema im Memo ist die Klimagerechtigkeit bzw. Lastenausgleich zwischen Tätern und Opfern als Gegenentwurf zum gegenwärtig intensiv betriebenen Selbstzerstörungsprojekt durch die kapitalistische Wirtschaftsweise. Ein Prinzip der Klimagerechtigkeit sind gleiche Emissionsrechte für alle Menschen.

Uns ist schon klar, dass das Thema Klimawandel trotz Tornados, Dürren, schmelzenden Polkappen, ertrinkenden Eisbären usw. kein sehr anschauliches Thema ist. Das liegt daran, dass die heutigen spektakulären Auswirkungen der Erderwärmung ihre Ursache in den Treibhausgasen haben, die von 30 Jahren in die Luft geblasen wurden. Was die, die heute in die Luft geblasen werden, in 30 Jahren anrichten werden, ist für die meisten Menschen zwar vorstellbar (überflutetes, unbewohnbares Hamburg ?) aber so weit weg, dass es ihr alltägliches Verhalten noch nicht grundlegend verändert.

Als eine der ökumenischen Bewegung verpflichtete Initiative mussten wir uns der Frage stellen, ob die Überlebensbedrohung durch die Erderwärmung das ökumenische Projekt, das ökumenischen Denken und Handeln, verändern muss, oder anders gewendet, ob Einsichten aus der Ökumene dabei helfen könnten, kreativ mit dieser multiplen Krise umzugehen. Genau diese Fragen haben das Konzept dieser Ökumenischen Sommeruni bestimmt. Ob wir bei dieser ÖSU etwas wenigstens halbwegs Zufriedenstellendes erarbeiten können, hängt weitgehend von Euren Ideen ab. Ich hoffe, wir kriegen es hin, eine kreative Atmosphäre zu schaffen.

Nun noch ein paar Worte zur Kritik am Konzept unserer ÖSUs. Es ist weitgehend Selbstkritik, denn wir können die Augen nicht davor verschließen, dass die Attraktivität unserer ÖSUs stark nachgelassen hat. Dafür gibt es viele Gründe. Die Arbeit des ÖRK wurde auf Druck der Mitgliedskirchen in den letzten drei Jahrzehnten stark verkirchlicht, was auch zu Folge hatte, dass die ökumenischen Basisinitiativen nicht mehr viel Gehör fanden in Genf. Und von Genf kamen immer weniger Anregungen, die eine Herausforderung auch für die Mitgliedskirchen darstellten, wie es z.B. das Programm zur Bekämpfung des Rassismus in den 70er und 80-Jahren war. Die so genannte Einheitsökumene macht auch keine großen Fortschritte mehr – im Gegenteil. Lähmung und Resignation statt Lebendigkeit greifen um sich. Dem entgegenzuwirken ist nicht einfach. Ein kleiner Versuch waren die Mutmach-Geschichten, die sich, wohl 40 an der Zahl, in dem hinten ausliegenden, ebenfalls gelben Reader befinden. Ihr könnt euch dort gern bedienen, wenn's geht mit einer kleinen Spende.

Nun gab es auch die Kritik an unserer ÖSU, dass die Zusammenarbeit mit so genannten säkularen Organisationen nicht gepflegt werde, dass sich ein elitärer Ökumene-Zirkel etabliert habe und dass die ÖSU keine konkreten Handlungsmöglichkeiten anbiete, also z.B. eine Teilnahme an einer Demo gegen den Braunkohleabbau oder den Bau eines Kohlekraftwerks. Gut – wir haben uns für dieses Mal entschieden, theologisch Interessierte jüngere Menschen für die ÖSU zu gewinnen. Das ist offensichtlich nicht in dem Maße gelungen, wie wir das erhofft hatten. Was die Verbindung mit politischen Aktivitäten betrifft, so ist das terminlich schwer planbar und zeitlich kaum unterzubringen in einer Veranstaltung mit hohem akademischem Anspruch. Der Fortsetzungsausschuss des PLÄDOYERs hat sich deutlich für die Aufrechterhaltung dieses Anspruchs ausgesprochen, auch aus der Erkenntnis heraus, dass Wissensvermittlung, Bildung und selbstbestimmtes Arbeiten an konkreten Problemen häufig zur Veränderung von Denkgewohnheiten und auch zu Verhaltensänderungen führen. Fast alle, die sich aktiv politisch betätigen, haben zuerst Anstöße bei theoretischen und akademischen Vorträgen und Veranstaltungen und beim Austausch mit erfahrenen VorkämpferInnen erhalten. Wir möchten die jüngeren Menschen ermutigen, auf die älteren zuzugehen – und umgekehrt.

Dann möchte ich Euch gern einladen, heute Abend nach den Quellen des Lebendigen am Gesundbrunnen an der Mitgliederversammlung des PLÄDOYERs teilzunehmen. Ich werde aus unserer Arbeit berichten und wir werden uns austauschen über aktuelle Entwicklungen in der Ökumene und über entsprechende Initiativen. Beim PLÄDOYER gibt es keine Mitgliedsausweise und Mitgliedsbeiträge. Wer sich dazu gehörig fühlt, gehört dazu. Wir haben derzeit eine Adressenliste mit etwa 600 Namen, wobei wir immer bei unseren Veranstaltungen gefragt haben, ob wir die Teilnehmenden in die Adressenliste aufnehmen dürfen. Wer das nicht will, möge es bitte mir mitteilen.

Nun wird Gert Ruppell einiges zum Programm in der nächsten Stunde mitteilen.

Vielen Dank!